

Das medizinische Paradoxon

Zulassungsbeschränkung in Zeiten des Ärztemangels

Simon Dindo, Kantonsschule Hohe Promenade

Hintergrund und Ziel

Der Bedarf an Ärzten nimmt aufgrund der demographischen Entwicklung stetig zu: Nicht nur die Bevölkerung wird immer älter, sondern auch die in der Schweiz praktizierende Ärzteschaft. Zusätzlich generieren andere Faktoren einen Mehrbedarf an Ärzten (Abb. 1a/b). Den zunehmenden Bedarf an Medizinerinnen deckt die Schweiz jedoch nicht durch den eigenen Nachwuchs, sondern zu einem grossen Teil mit ausländischen Ärzten. Aktuell hat jeder dritte Arzt in der Schweiz ein ausländisches Arzt Diplom (36%). Drei von vier Approbationen (Vergabe bzw. Akkreditierung von Arzt Diplomen) betreffen aktuell Ausländer. Dies gilt auch für die Facharzttitel (Abb. 2). Vor diesem Hintergrund ist es paradox, dass die Zulassung zum Medizinstudium in der Schweiz seit 1998 durch den Numerus clausus massiv beschränkt wird. Der Bedarf an Ärzten ist nach wie vor hoch – doch durch die sehr restriktive Ausbildungspolitik kann der Bedarf nicht durch Schweizer Ärzte gedeckt werden. Schweizer Maturanden scheinen gegenüber ausländischen Schulabsolventen benachteiligt zu sein. Ziel dieser Arbeit war es, die Hintergründe dieser Ungleichstellung zu beleuchten und nach Lösungen zu suchen, um das Problem zu beheben. Dabei wurde der Fokus auf die Kosten des Medizinstudiums gelegt.

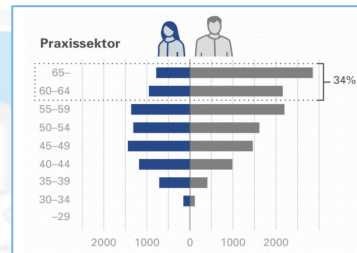


Abb.1a

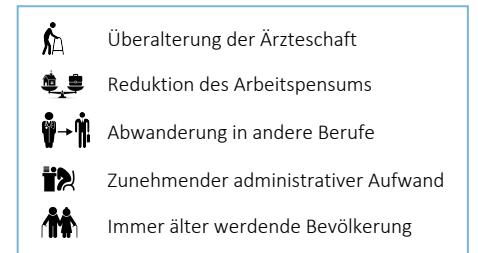


Abb.1b

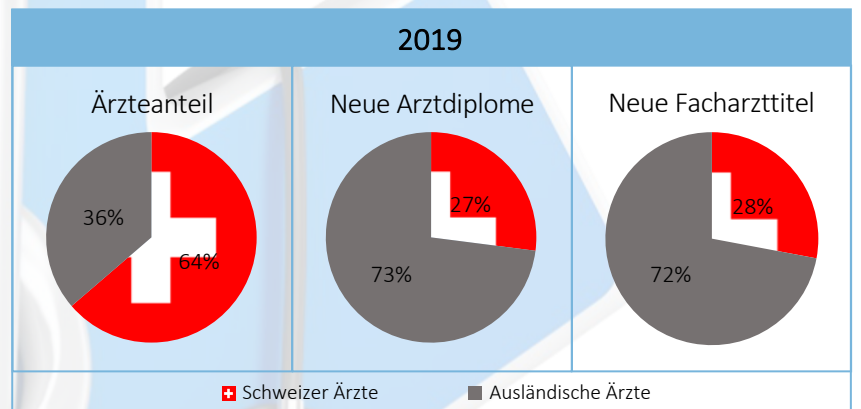


Abb.2

Datenquellen und Vorgehen

Die Kosten des Medizinstudiums wurden mit Kosten anderer Studienrichtungen verglichen. Dazu dienten Daten, die vom Bundesamt für Statistik (BFS) zur Verfügung gestellt wurden. Daten zur demographischen Situation der Ärzteschaft in der Schweiz stammten von der Landesorganisation der Schweizer Ärzte (FMH). Gespräche wurden geführt mit Dekanen verschiedener medizinischer Fakultäten, der FMH, sowie mit Politikern unterschiedlicher Parteien.

Resultate

Die dem Medizinstudium zugeordneten Kosten sind im Vergleich zu anderen Studienrichtungen hoch (Abb. 3.). Eine differenzierte Betrachtung zeigt allerdings, dass die Kosten für die Grundausbildung – welche die eigentlichen Ausbildungskosten reflektiert – mit anderen Studienrichtungen vergleichbar ist (Abb. 4). Die unterschiedlichen Gesamtkosten rühren vor allem daher, dass Kosten für die Forschung mitgerechnet werden. In Kostendiskussionen bezüglich des Medizinstudiums fehlt diese Differenzierung leider oftmals.

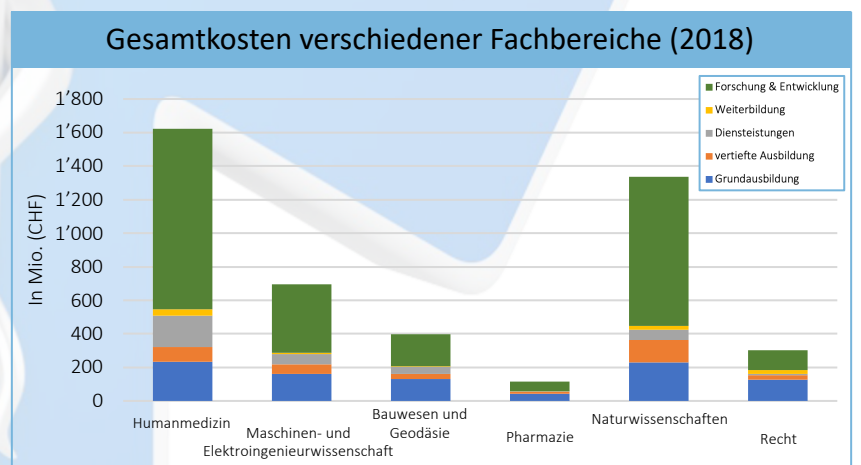


Abb.3

Diskussion

Die Kosten des Medizinstudiums sind zwar im Studienvergleich höher, doch lässt sich dadurch die restriktive Zulassungspolitik für Schweizer Maturanden nicht erklären. Eine faire Diskussion bezüglich der realen Kosten, eine kostensparende Optimierung der Ressourcen des Studiums (z.B. durch verstärkte Digitalisierung) und eine zukunftsorientierte Politik unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung in der Schweiz sind dringend notwendig.

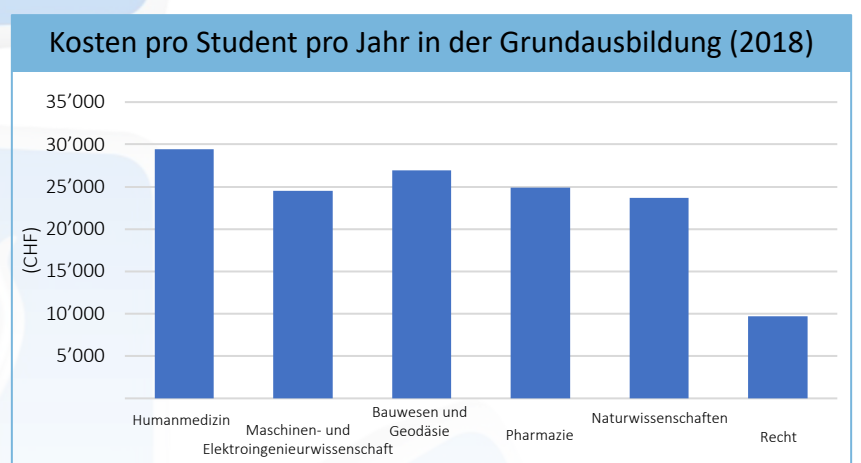


Abb.4